

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoucen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

Im Monat Januar 1878 betrogen im Hauptmarkorte Schwarzenberg die Durchschnittspreise für Fourageartikel

8 Mark 05 Pf. für 1 Centner Hafer,	
3 = 02 = = 1 =	Heu und
2 = 93 = = 1 =	Stroh.

Anordnungsgemäß wird Solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

am 19. Februar 1878.

Freiherr von Wirsiug.

St.

Bekanntmachung.

Die noch rückständigen Schulgelder, Schul- und Centralanlagen auf das Jahr 1877 und noch früherer Jahrgänge, werden zur sofortigen Einzahlung erinnert.

Schönheiderhammer, am 20. Febr. 1878.

Poller, Gemeindevorstand.

Unerquickliche Folgen.

K. Die Zanderpolitik Englands hat inmitten der orientalischen Frage Schlag auf Schlag erlitten. Auf die Nachricht von der Bewilligung des von der englischen Regierung geforderten Extracredits erklärte bekanntlich der russische Kanzler, daß der Sieger sich infolge des Einlaufens fremder Flotten in die Dardanellen nicht mehr an frühere Verträge für gebunden erachte, sondern vielmehr seinerseits ebenfalls das Recht des freien Handels beanspruchen, also zur Besetzung Constantinopels schreiten müsse. Rußland fühlt sich eben als Sieger und Herr der Situation stark genug zu thun, was ihm beliebt, selbst wenn dies das Mißfallen Englands und Oesterreichs in noch höherem Grade erregen sollte. An dieser Thatsache dürfte auch die Conferenz, falls sie wirklich zu Stande kommt, nichts ändern. Der österreichische Kanzler hat zwar ein Conferenzprogramm aufgestellt, dem er die Bestimmungen des Pariser Vertrags zu Grunde gelegt hat. Aber von dieser Grundlage will Rußland nichts mehr hören und bezeichnet daher auch die darauf fußenden Punkte als solche, die nicht zu erörtern seien. So ist denn Rußland am erstrebten Ziele angelangt; England aber fühlt seine diplomatische Weisheit zu Ende gehen und hat nicht einmal das erreicht, was es als seine höchste Absicht hingestellt: die Wahrung der britischen Interessen. Dieselbe unerquickliche Wahrnehmung müssen hinterher, falls die neuesten Nachrichten authentisch sind, aber auch die mit Rußland in diesem Kampfe verbündeten Fürsten machen. Das Ende der Rolle, die ihnen hierbei zugefallen, ist des kläglichen Anfangs würdig. Als Serbien auf Rußlands Antrieb den Krieg gegen die Türkei unternahm, träumte man im serbischen Kriegslager schon von einer Erhebung des Fürsten Milan zum Könige von Serbien. Die rosenfarbene Täuschung zerronn, und im Hintergrunde tauchten trübe Rebelbilder auf. Serbien wurde durch die türkischen Siege zum Frieden gezwungen. Rußland hatte für den unglücklichen Besiegten kein Wort des Trostes oder der Theilnahme, sondern machte ihm den Vorwurf der Feigheit. Trotz dieses empfangenen Fußtrittes hat Serbien wiederum dem Czaren seine Dienste angeboten, um dessen Gunst gebuhlt, sein den Türken gegebenes Wort gebrochen und große Heldenthaten gegen das bereits zu Boden geworfene Türkenheer in Scene gesetzt. Zum Lohn dürfte es wohl ein Stückchen Landes wohl auch eine bescheidene Kriegsentzündung in klingender Münze, nur aber — keine Königskrone erhalten. Auch Montenegro träumte von Gebietszuwachs, von dem eignen Kriegshafen, worin es im Geiste wohl schon die eigne Kriegsflotte ankern sah. Süße Täuschung! Fürst Nikita wird sich wohl mit der Wirklichkeit vertraut machen müssen, die ihm nicht mehr und nicht weniger bieten dürfte, als ein — gutes Trinkgeld. Am schlimmsten aber scheint dabei das vielgetreue Rumänien wegzukommen. Am 4. h. machte in geheimer Sitzung der Deputirten und des Senats von Rumänien Minister Cogalniceanu unter „Thränen und Schluchzen“ die Mittheilung, daß Rußland trotz dem bei Beginn des Krieges gegebenen Versprechen die Integrität Rumäniens zu respectiren, trotz des mit Rumänien geschlossenen Vertrags und der von Rumänien geleisteten Hilfe die Abtretung der Donaumündungen von Rumänien verlange, der Kaiser Alexander den Vertrag zerreißen und die Stücke desselben auf dem Grabe seines Vaters, des Kaisers Nicolai, niederlegen wolle. Der Minister forderte die Landesvertretung

auf, einen ihrer würdigen Protest zu erheben. Die Versammlung stimmte in überwiegender Mehrheit der Erklärung eines Abgeordneten bei, der äußerte, daß der einzig würdige Protest nur durch die Bajonette Rumäniens gegeben werden könne. Die Regierung möge einer vor Widdin nutzlos stehenden Divisionen Befehl geben, nach dem Schwarzen Meere zu marschiren und die bessarabischen Bezirke zu besetzen und gegen Wien immer zu vertheidigen. Fürst Bortischaloff würde es sich doch überlegen, ohne jeden Rechtsgrund ein kleines Land eines Theils seines Eigenthums zu berauben und die rumänischen Soldaten mit Kanonen- und Flintenschüssen aus Süd-Bessarabien vertreiben zu lassen. Falls dies aber doch geschehen sollte, hätte wenigstens Rumänien in dieser Weise den einzigen Protest erhoben, der seiner würdig wäre. Damit dürfte jedoch Fürst Carol schwerlich einverstanden sein, sondern er wird einfach nehmen, was es für ihn geben wird. Er kann weder auf England noch auf Oesterreich irgendwelche Hoffnungen setzen. Sind die drei Kaisermächte über den Abschluß dieser Sache einig geworden, so wird Fürst Carol an Stelle der verlorenen Donaumündungen und Bessarabiens sich mit der Dobrudscha zufriedenstellen müssen. Er theilt mit seinen Verbündeten in Serbien und Montenegro das Schicksal des Sultans, der auch über sich ergehen lassen muß, was dem gewaltigen Sieger beliebt. Rußland sichert sich an der gemeinsamen Jagdbeute den Löwenantheil. Ein Recht, sich über Rußlands Treubruch oder Vertragsverletzung zu beklagen, besitzen aber die drei fürstlichen Schicksalsgenossen durchaus nicht, haben sie es doch seinerzeit als Vasallen der Türkei nicht besser gemacht.

Tagesgeschichte.

— Die Lage im Orient hat sich so zu sagen über Nacht wesentlich gebessert. Wie von gut unterrichteter Seite versichert wird, ist die formelle Form der Conferenz oder richtiger gesagt des europäischen Kongresses einer befriedigenden Lösung zugeführt. Die Wiener „Montagsrevue“ meint, alle Mächte haben dem Kongresse zugestimmt, Rußland weiche darin ab, daß es seinen Beitritt erst prinzipiell in Aussicht gestellt habe. Oesterreich beschreite den Kongreß mit dem festen Entschlusse, alle seine Interessen zu wahren und dem allgemeinen Friedensinteresse volle Rechnung zu tragen. „Times“, „Daily News“ und „Standard“ sehen die gegenwärtige Situation heute bei Weitem friedlicher an und glauben, daß die Kriegsgefahr vorläufig abgewendet sei. Der „Standard“ glaubt die Rückbewegung der englischen Flotte nach der Rundania-Bai — die Flotte liegt jetzt vor Gomlic — der Bereitwilligkeit Rußlands, von der Besetzung Constantinopels abzusehen, zu schreiben zu können. Eine Specialausgabe der „Times“ enthält ein Telegramm aus Pera, worin es heißt: Die Russen ziehen Truppen von den Constantinopeler Vertheidigungslinien zusammen, zur Zeit liegt aber auch nicht das geringste Anzeichen für eine Vorwärtsbewegung der Russen vor. Aus Constantinopel, 18. d., wird telegraphirt: „Die Russen haben die in der neutralen Zone gelegene Redoute Samedie geräumt.“ Die „Daily News“ erzählt, daß die Russen nach dem Abschlusse der Verhandlungen in Adrianopel, welcher, wie das Blatt meint, am Mittwoch erwartet werden dürfte, unverzüglich Rumelien evakuiren würden. Auch haben die Russen in Folge erzielten Einvernehmens die neutrale Zone